

## 764 Roy Lichtenstein

1923 – New York – 1997

„Sweet Dreams Baby!“, aus dem Portfolio „11 Pop Artists“, Volume III. 1965

Farbserigrafie auf festem Papier. 90,5 × 65 cm (95,6 × 70,1 cm) (35 5/8 × 25 5/8 in. (37 5/8 × 27 5/8 in.)). Signiert. Werkverzeichnis: Corlett 39. Eines von 200 nummerierten Exemplaren aus einer Gesamtauflage von etwa 255. New York, Original Editions, 1965. Leicht gebräunt. [3298] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Berlin (bei Rudolf Zwirner, Köln, in den 1960er-Jahren erworben)

EUR 80.000–120.000

USD 86.000–129.000

„Sweet Dreams Baby“ – per se eine liebevolle Aussage, bis man die nach oben schnellende Faust sieht, die einen Mann am Hinterkopf trifft und ihn fast aus dem Bild zu werfen scheint. Der Schriftzug „POW“ und die dazugehörigen Speedlines verdeutlichen eindringlich das Geschehen.

Diese 1965 entstandene Serigrafie zählt zu den ersten Druckgrafiken Roy Lichtensteins, in denen er seinen typischen, unverkennbaren Pop-Art Stil gefunden hat: die titelgebende Sprechblase sowie der Schriftzug zeigen den Einfluss der Comics, die er immer wieder als direkte Vorlage oder Inspiration nutzt; die sogenannten Benday Dots im Gesicht des Mannes ersetzen Farbflächen und erzeugen einen „industriellen“ Eindruck; die Farben sind reduziert auf Rot, Gelb und Schwarz, was an kommerzielle Werbung denken lässt; der extreme Bildausschnitt nimmt die Dynamik des Werkes in den Fokus; und zu guter Letzt setzt der Künstler gezielt Ironie ein, um das Interesse des Betrachters zu wecken.

So ist es also keine Überraschung, dass der junge Sammler Ende der 1960er fasziniert war, als er das vorliegende Blatt in der Galerie Rudolf Zwirner entdeckte und es bis heute Teil seiner Sammlung geblieben ist. Mit seiner Kölner Galerie hat Zwirner den europäischen Kunstmarkt seit den 60er-Jahren maßgeblich geprägt. Schnell hat er die Bedeutung der Pop-Art erkannt und die heute teils ikonischen Werke von u.a. Andy Warhol und Roy Lichtenstein in Deutschland etabliert. So basiert ein Großteil der Sammlung Ludwig, heute im gleichnamigen Kölner Museum, auf der fruchtbaren und langfristigen Zusammenarbeit von Zwirner mit Peter und Irene Ludwig. SSt

